



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Klimaangepasste Logistik – ein Pilotprojekt im Landkreis Osnabrück

Felix Bücken, Universität Osnabrück, 08.02.2022

1. Beitrag zur Erhöhung der Adaptionfähigkeit des **Logistiksystems** in der Region leisten
→ Bezug zu strukturellen und baulichen Beschaffenheiten
2. Handlungsfähigkeit der **relevanten Akteure im Umfeld der Logistik** für sich verändernde Klimabedingungen und deren Konsequenzen schaffen
→ **Kommunikationsprozess** zur Ableitung von Handlungsoptionen



Verbundpartner



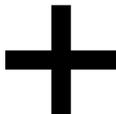
HOCHSCHULE
OSNABRÜCK
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



LANDKREIS
OSNABRÜCK



UNIVERSITÄT OSNABRÜCK



Kooperationspartner



KNI
DAS LOGISTIKNETZ

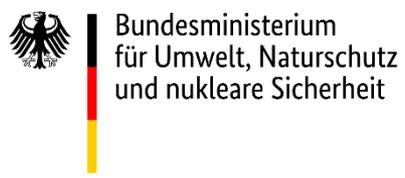


LOGIS.NET



OSNABRÜCK
DIE | FRIEDENSSSTADT

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Förderschwerpunkt: Kommunale
Leuchtturmvorhaben sowie Aufbau von lokalen
und regionalen Kooperationen

Projektlaufzeit: 01.01.2019 - 28.02.2022

Schematischer Projektablauf

Identifikation von Betroffenheiten

Identifikation von Best Practice
Lösungen

partizipativer Diskurs
(diverse Workshops)

Privatwirtschaft

Planung

Wirtschaftsförderung

Ableitung von Instrumenten und
Szenarien zur Klimaanpassung

Kommunikation der Instrumente
und Szenarien

Beeinflussung kommunaler Handlungsfelder durch Klimafolgen

Feuerwehr

Grundwasserschutz

Beschattung öffentlicher Räume

**Stärkere Berücksichtigung
von Stadt-Umland-
Beziehungen**

**Gestaltung und Konzeption
öffentlicher Grünflächen**

Kein direkter Bezug zu gewerblichen Nutzungen
→ Anpassung bestehender Prozesse

Klimaanpassung bei Neuausweisung vs. im Bestand

- Klimaanpassungsmaßnahmen sind im Bestand bzw. in der Innenentwicklung schwieriger umzusetzen als bei Neuausweisungen (Bestandsschutz)
 - Differenzen zwischen bestehenden, alten B-Plänen und neu erstellten
 - Diskrepanz zwischen Bestandsstandorten und den Forderungen und Auflagen bei Neuentwicklungen

→ Risiken bestehen in allen Gewerbegebieten, eine Veränderung des Bestandes ist durch die Planung aber nicht möglich



Fehlende Kooperationsbereitschaft der Kommunen

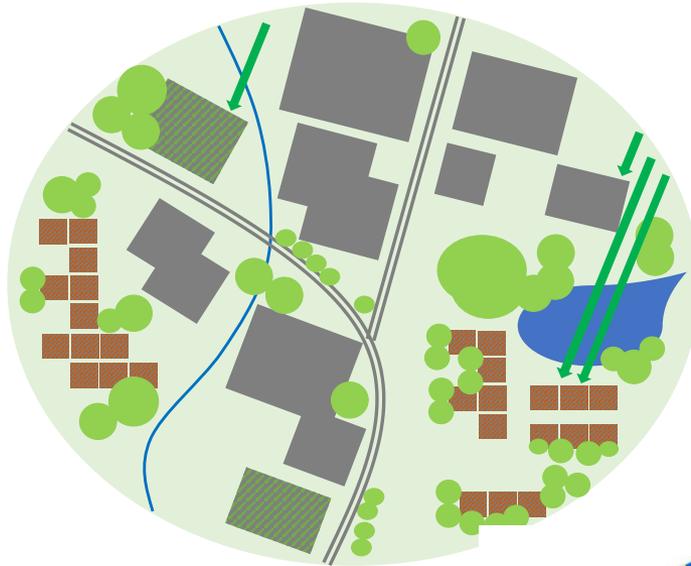
- Unternehmen können nach wie vor zwischen Standortalternativen auswählen (Ansiedlung im Zweifel am günstigsten Standort)
- Gefahr, von ansiedlungswilligen Unternehmen gegeneinander ausgespielt zu werden
- Die bei der Ausweisung neuer Gewerbeflächen erlassenen Auflagen müssen überall gleich sein
- Konkurrenz zwischen verschiedenen Standorten in verschiedenen Gebietskörperschaften ist Realität → Einheitliche Festsetzungen über administrative Grenzen hinweg sind nicht realistisch



Ansiedlungs- und Flächenpolitik der Kommunen steht im Widerspruch zu Zielen der Klimaanpassung

- Kommunen haben ein finanzielles Interesse, die Flächen in GE zu maximieren, bzw. maximal auszunutzen
 - Gewerbesteuereinnahmen sind im Zweifel wichtiger als grüne, aufgelockerte Gebiete
 - Erwartungen an Gewerbesteuereinnahmen haben großen Einfluss auf die Ausgestaltung von B-Plänen
- Festsetzungen werden nur sehr zurückhaltend und vorsichtig vorgenommen

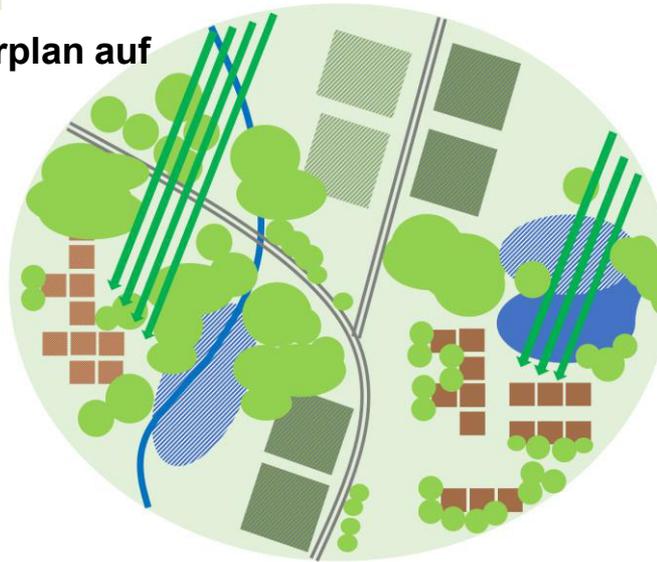




Szenario 1: „Mit Fahrplan auf Kurs“ (Trend)



Szenario 2: „Kompass ausgefallen“ (Worst-Case)



Szenario 3: „Für alle Wetter gerüstet“ (Best-Case)

3 Szenarien zur Diskussion

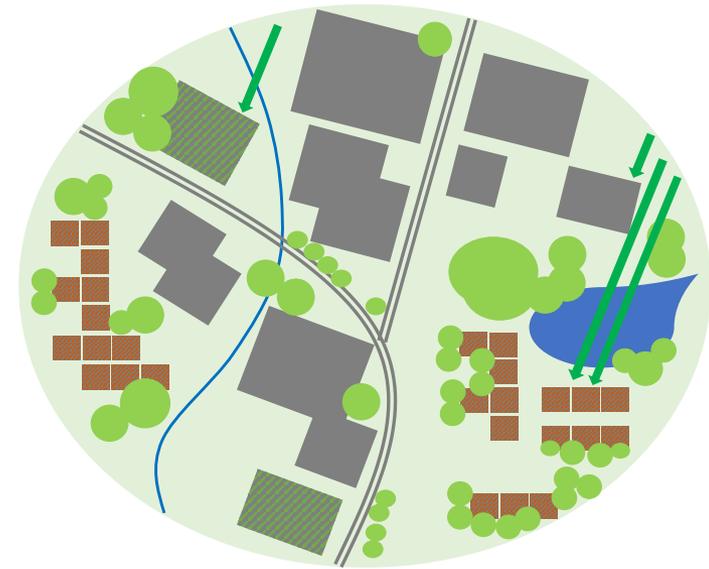
Unterschiedliche..

- Bauliche Strukturen
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Verhaltensweisen aller Akteure

Bewertung der Szenarien durch Planung und Wirtschaftsförderung

Szenario 1: Trend

- Trend-Szenario wird als Status Quo angesehen
- Anpassung von Bestandsimmobilien auf Initiative der Privatwirtschaft wird nur sehr wenigen Unternehmen zugetraut
- Trend-Szenario ist wünschenswerter Entwicklungspfad der durch das Klimaanpassungskonzept des Landkreises erreicht werden kann



Szenario 1: „Mit Fahrplan auf Kurs“ (Trend)

Bewertung der Szenarien durch Planung und Wirtschaftsförderung

Szenario 2: Worst-Case

- Aus Sicht der Planung unrealistische Entwicklung
- Aspekte der Klimaanpassung werden heute bereits im Rahmen der Neuaufstellung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen integriert
- Rückschritt in einen vergangenen Zustand der Gewerbebebietsentwicklung
- Widerspricht attraktiven Wirtschaftsstandorten



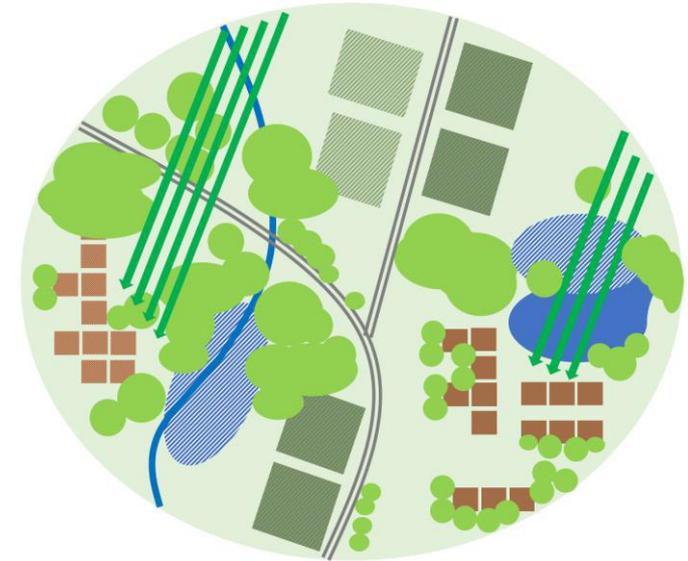
Szenario 2: „Kompass ausgefallen“ (Worst-Case)

Bewertung der Szenarien durch Planung und Wirtschaftsförderung

Szenario 2: Best-Case

- Begrüßenswertes Zukunftsbild aus Sicht der Planung
- Enorme Hemmnisse in der Realisierung
- *Wünschenswerte Utopie*

- Begründung: Keine mangelnde Akzeptanz durch investitionsbereite Unternehmen, sondern Einstellung politischer Entscheidungsträger*innen



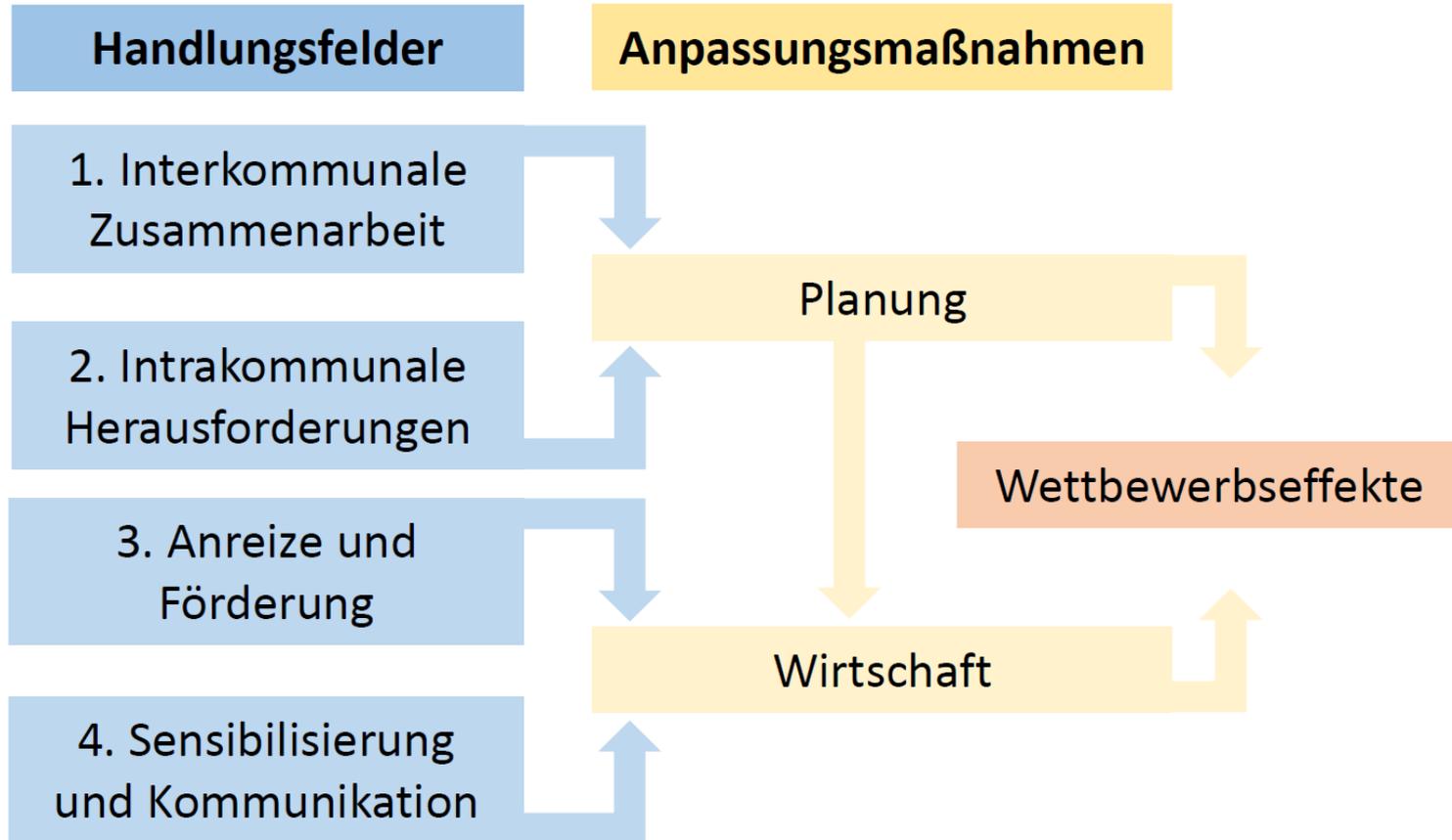
Szenario 3: „Für alle Wetter gerüstet“ (Best-Case)

Hemmnisse für die Transformation zum Best-Case Szenario

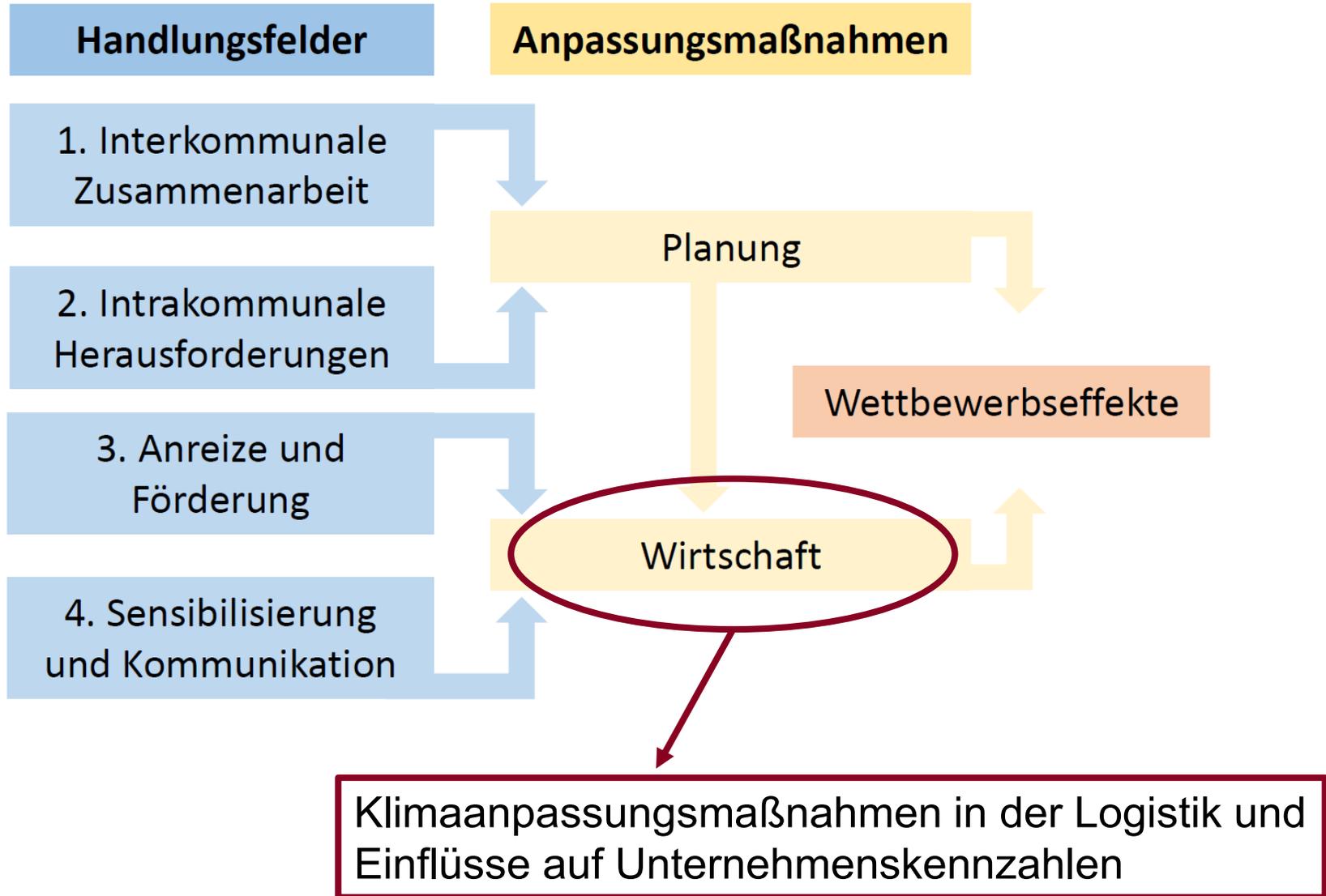
Mangelnde Ressourcen und Zielkonflikte in den Kommunen	Geringe Ressourcen für das „neue Thema“ Klimaanpassung sowie zur Kontrolle und Sanktionierung von Auflagen
	Gewinnmaximierende Flächen- und Ansiedlungspolitik steht Klimaanpassung im Weg
Mangelnde Zukunftsorientierung in der Logistik	Konzepte zur Steigerung der Flächeneffizienz setzen sich nur langsam durch
	Kosten-Nutzen-Verhältnis von Anpassungsmaßnahmen ist intransparent
	Investitionen in bestehende Standorte werden durch Mietmodelle erschwert

Erfolgsfaktoren für die Transformation zum Best-Case Szenario

Anreize	Finanzielle Anreize, die sich auf konkrete Maßnahmen beziehen
	Einheitlichen Regulierungen zur Klimaanpassung, insbes. ausgehend von höheren Planungsebenen
	Verbesserung des Erfahrungsaustauschs zu Klimaanpassungsmaßnahmen
Berücksichtigung der besonderen Rolle der Logistik	Logistikansiedlungen sind unabhängig von Arbeitsplätzen, Steuereinnahmen und Emissionen zu sehen werden → Beitrag zur der Daseinsvorsorge und zur Förderung anderer Branchen
	Hohe gesellschaftliche Relevanz von Logistiknutzungen → Planung muss Flächen für Logistik vorhalten



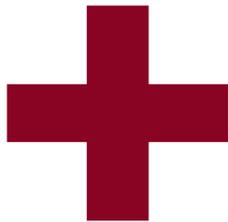
- Nachgelagerter Wettbewerbseffekt u.a. durch:
- Steigerung der Standortattraktivität
 - Reduktion von Geschäftsrisiken



Schematischer Projektablauf

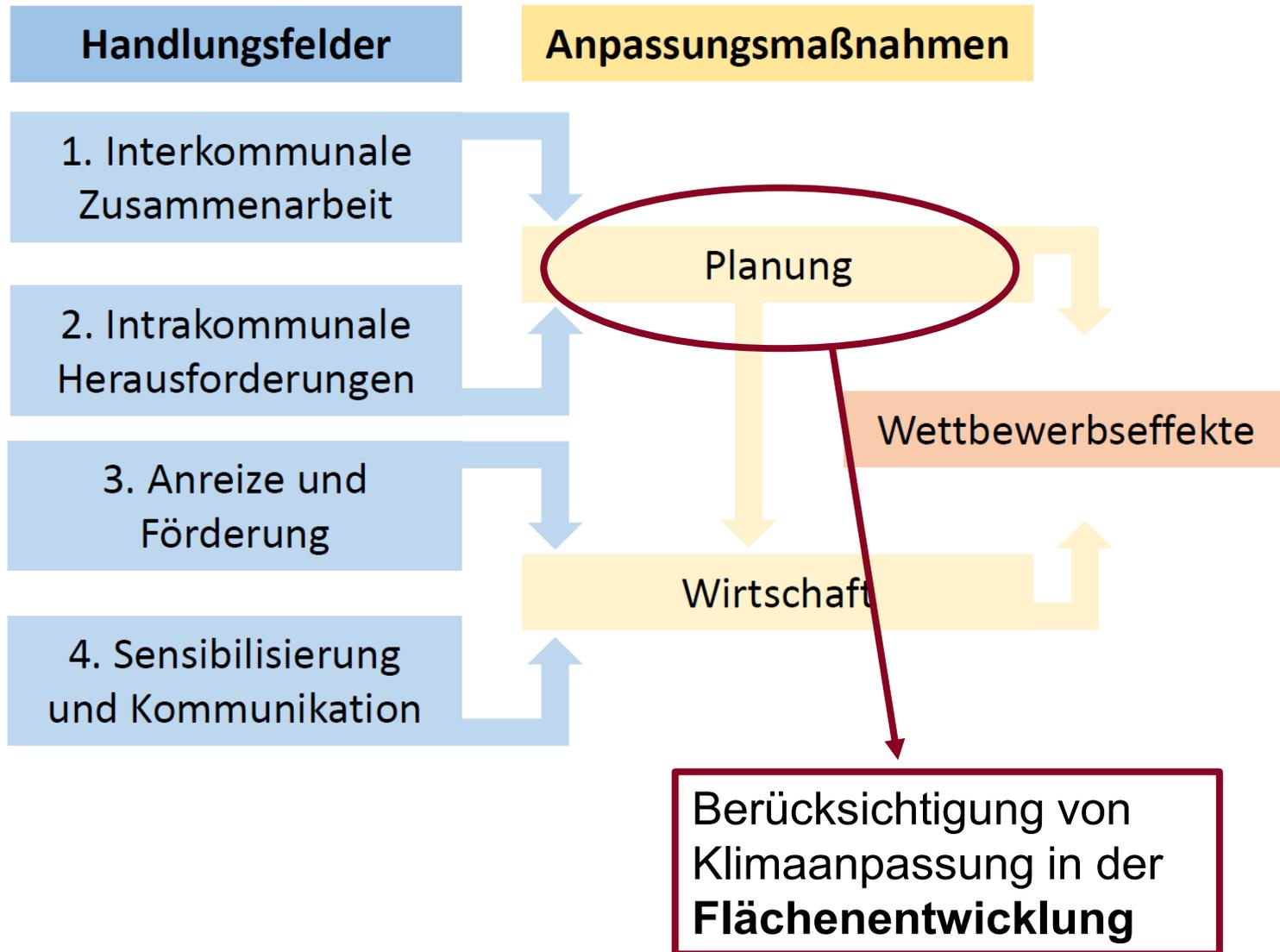
Identifikation von Betroffenheiten

Ableitung von Instrumenten und Szenarien zur Klimaanpassung



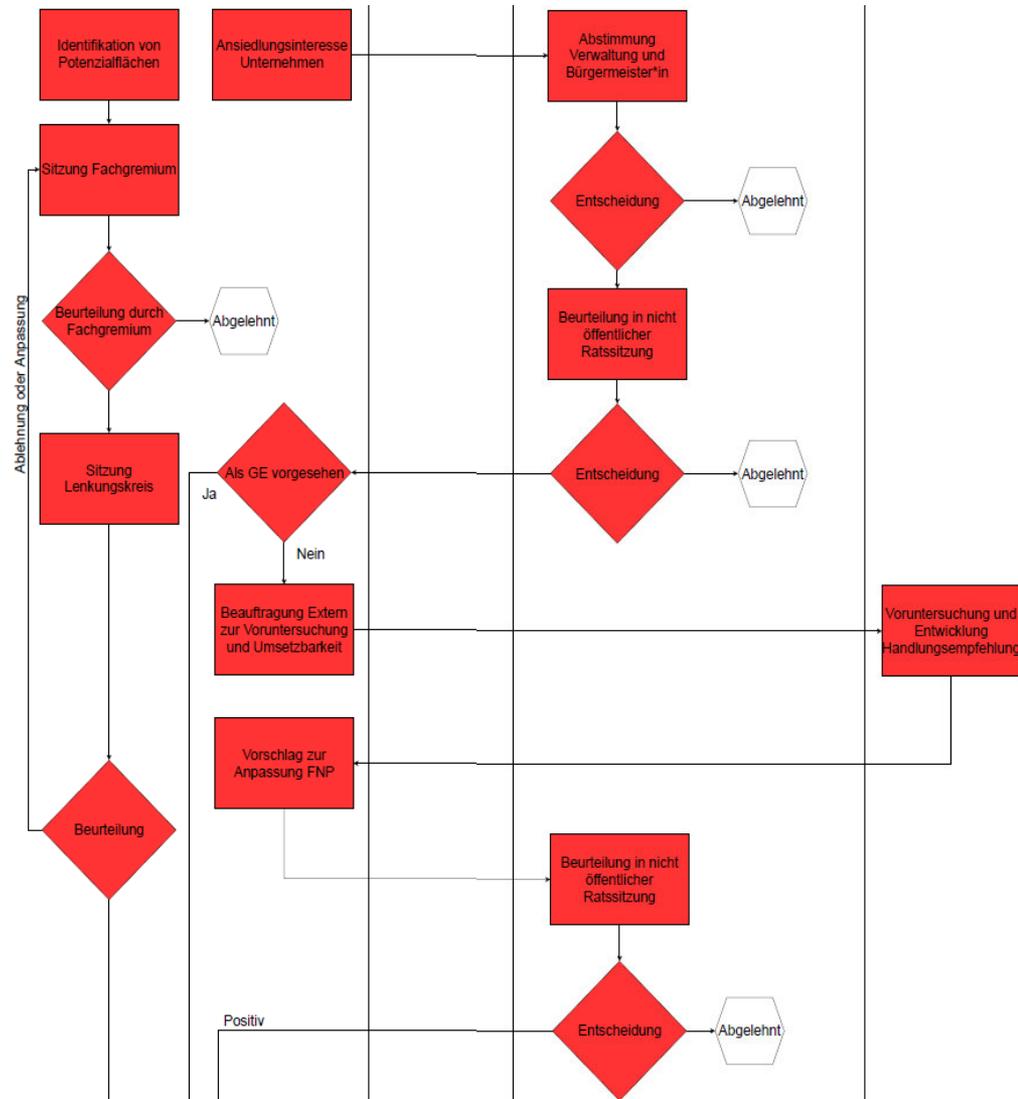
Berücksichtigung von Klimaanpassung in der Flächenentwicklung





1. Entwicklung eines idealtypischen Prozesses der Flächenentwicklung in Kommunen
2. Zuordnung von Klimaanpassungsmaßnahmen zu einzelnen Prozessschritten

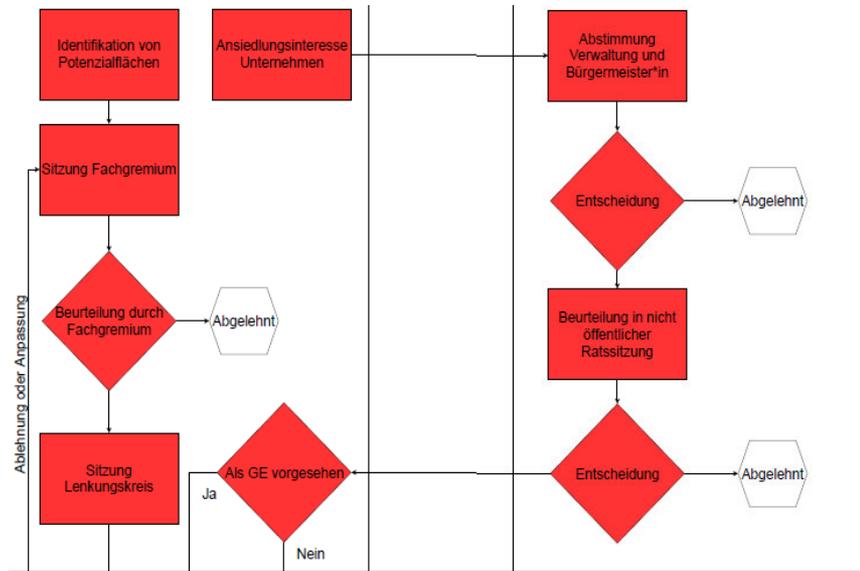
- Zwei sehr unterschiedliche Prozessphasen:
- Informelle Planung
 - Formelle Planung (BauGB)



1. Entwicklung eines idealtypischen Prozesses der Flächenentwicklung in Kommunen
2. Zuordnung von Klimaanpassungsmaßnahmen zu einzelnen Prozessschritten

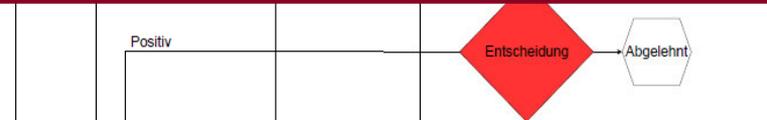
→ Zwei sehr unterschiedliche Prozessphasen:

- Informelle Planung
- Formelle Planung (BauGB)



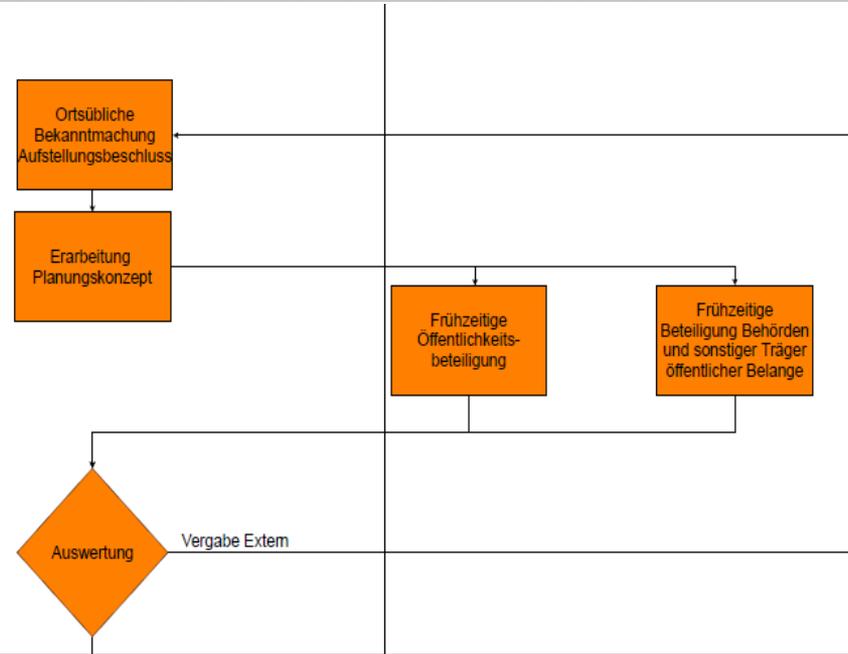
Beispiele für Prozessschritte in der informellen Planung:

- Diskussion von Vorhaben (Investitionen)
- Machbarkeitsuntersuchungen



1. Entwicklung eines idealtypischen Prozesses der Flächenentwicklung in Kommunen
2. Zuordnung von Klimaanpassungsmaßnahmen zu einzelnen Prozessschritten

- Zwei sehr unterschiedliche Prozessphasen:
- Informelle Planung
 - Formelle Planung (BauGB)



Beispiele für Prozessschritte in der formellen Planung:

- Aufstellungsbeschlüsse
- Bekanntmachungen

Standardisierter Prozess gemäß BauGB – Aufstellung B-Plan

Ergebnis:

In jeder Prozessphase jeweils ein Prozessschritt, an dem Fragen der Klimaanpassung effektiv integriert werden können

- Informelle Planung: *Identifikation von Potentialflächen*
 - Berücksichtigung von physischen Klimarisiken
 - Rückgriff auf Logistikflächenkonzept (beinhaltet Ansiedlungskriterien)

- Formelle Planung: *Erarbeitung Planungskonzept*
 - konkrete Festsetzungen, die auf eine klimaangepasste Bebauung abzielen
 - Konzeptvergabe